

stischen Karte des erzgebirgischen Bassins von Naumann (1 : 57600) treffliche Vorarbeiten, so ist doch der Fortschritt in der Erkenntniss der geologischen Verhältnisse dieses Gebietes ein sehr bedeutender; je grösser eben der Massstab einer Karte ist, um so grösser können die Anforderungen an Correctheit in Auffassung von Lagerungs-Verhältnissen und Darstellung der Verbreitung von geologischen Formationen sein. Die vorliegenden Karten aber entsprechen nach allen Richtungen den Anforderungen, die man beim heutigen Stande unserer Wissenschaft an derartige Publicationen stellen kann.

Bekanntlich hat Naumann bis zum Ende seines Lebens mit grosser Zähigkeit seine Ansicht über die Eruptivität des Granulites vertheidigt und im Interesse dieser seiner Lieblingsidee zahlreiche Beobachtungen in dem sächsischen Granulitgebiet angestellt. Dagegen wird von Credner und den übrigen sächsischen Landes-Geologen der Granulit als krystallinischer Schiefer, und zwar als Gneiss-Aequivalent interpretirt; dem entsprechend wird denn auch der Schiefermantel der sächsischen Granulitelypse mit seinen Garben- und Knotenschiefern als eine primitive Glimmerschiefer- und Phyllit-Formation aufgefasst und die früher angenommene Contactmetamorphose ausgeschlossen.

K. P. Dr. R. v. Drasche. Die Insel Réunion im nördlichen Ocean. (Wien 1878.)

Der Verfasser, der 10 Wochen auf den Mascarenen zubrachte, gibt eine Schilderung seiner geologischen Beobachtungen auf den Inseln Réunion und Mauritius. Die Erstere zerfällt hauptsächlich in zwei Theile, deren westlicher von dem alten Vulcanmassiv des Pitou des Neiges eingenommen wird; dieses ist durch drei grosse, in enge Schluchten endende Kesselthäler tief aufgeschlossen; hier findet man als älteste Gesteine Gabbro, Olivinfels und Trachyt, während die neueren Eruptionen alle olivinreiche Basaltlaten zu Tage förderten, unter denen sich auch Enkrit-Gesteine vorfinden. Der Autor erklärt die Entstehung der Kessel durch die Wirkung der Erosion und bekämpft die Ansicht, als seien sie grosse Senkungsgebiete oder Spaltenthäler. Der restliche Theil der Insel Réunion wird von dem noch thätigen Vulcane gebildet, über dessen Gestalt, Eruptionen und Veränderungen berichtet wird. Auch die neuesten Laven sind olivinreiche Basalte und Enkrite.

Die Insel Mauritius ist der sehr zerstörte Rest eines mächtigen, aus Dolomit-Laven gebildeten Vulcans. Eine Reihe von steil nach Innen fallenden Bergen bezeichnet die alten Abhänge. Das Innere der Insel wird von einer flachen Hochebene eingenommen, auf welcher sich noch deutliche Krater und der Rest eines mächtigen Dolerit-Ganges, Pitou du Milieu genannt, erkennen lassen. Im Norden der Insel wechseln Corallenbänke mit Laven ab und geben Zeugniß, dass noch in geologisch junger Zeit Hebungen stattfanden.

M. V. Prof. Dr. Alex. Supan. Studien über die Thalbildungen des östlichen Graubündens und der Tiroler Central-Alpen. (Mittheilungen der k. k. geograph. Gesellschaft in Wien 1877.)

Entgegen der bisher in Deutschland üblichen Art, in deductiver Form die Bildung der Gebirgsthäler als Folge hypothetischer Naturvorgänge darzustellen, unternahm es der Verfasser, durch eine sorgfältige Detail-Untersuchung der Thalbildung in einem kleinen Theile der östlichen Centralalpen ein Materiale zu schaffen, aus welchem sich, wenn dasselbe in ähnlicher Art aus sämtlichen Theilen dieses grossen Gebirges vorliegen wird, sodann auf dem Wege der Induction festbegründete allgemeine Sätze über Thalbildung werden ableiten lassen.

Der Verfasser wählte als Object seiner eingehenden Untersuchungen die Thäler des Oetzthaler und Venediger Massivs und deren nächster Umgebung, insbesondere das Ober- und Unter-Engadin, sowie das Wipphthal und den Brennersattel.

Gestützt auf ein sorgfältiges Studium der geologischen Verhältnisse der Gegend bringt derselbe die äussere Beschaffenheit eines jeden Thalabschnittes in nächsten Zusammenhang mit dem geologischen Bau der Umgebung, indem er die Un-

gleichheit in der Ausbildung der aufeinanderfolgenden Thalpartieen aus dem Wechsel des inneren geologischen Baues der angrenzenden Gebirgsmassen ableitet.

In Bezug auf die Thäler des Oetzthaler und Venediger Massivs kommt der Verfasser zu dem allgemeinen Resultate, dass die grösseren Querthäler dieser beiden Gebirgsmassen entgegen der vielverbreiteten Ansicht, wornach sie nur Erweiterungen von ursprünglichen Spalten wären, durchwegs reine Erosionsthäler sind, dass aber die Querthäler des letzteren Massivs, in Uebereinstimmung mit einer Verschiedenheit im Gebirgsbaue, in ihrer Entwicklung weiter vorgeschritten sind, als die der Oetzthaler Masse.

Der Arbeit ist ein Kärtchen beigegeben, welches in schematischer Weise die geologische Beschaffenheit der Thäler des besprochenen Gebietes übersichtlich zur Anschauung bringt, sowie auch erläuternde Profile.

Dr. A. Frič. Ueber einen neuen Saurier aus den Kalksteinen der Permformation aus Braunau in Böhmen. Sitzungsab. der math.-naturw. Classe der k. böhm. Ges. d. Wiss. am 27. April 1877.

Das Fossil, von welchem der mit einem dicken Schuppenpanzer versehene Thorax, eine Hinter-Extremität, und ein Theil des Schwanzes auf einer von Herrn Dr. Vraný aufgefundenen Kalkplatte erhalten sind, stimmt vielleicht mit dem von H. v. Meyer beschriebenen *Osteophorus Römeri* überein. Da aber die vorhandenen Materialien eine Identificirung bisher nicht gestatten, so wird für den neuen Fund der Name *Chelidosaurus Vranýi* vorgeschlagen.

V. v. Zepharovich. Thuringit vom Zirmsee in Kärnten. (Zeitschrift f. Krystallographie und Mineralogie I, p. 371.)

Ein chloritähnliches Mineral, welches in seiner Zusammensetzung dem Thuringit am nächsten verwandt und in morphologischer Beziehung von besonderem Interesse ist, wurde von Seeland im vorigen Jahre auf der Kärntner Goldzeche in der „Kleinen Fleiss“, am Zirmsee (2484 Meter) entdeckt. Es erscheint in Drusenräumen eines wesentlich aus Feldspath bestehenden Ganggesteines im Centralgneiss theils in regelmässigen rhomboëdrischen Formen, theils in unregelmässiger, keine bestimmte Deutung zulassender Gestaltung. In den beiden Arten von Formen sieht man zahlreich Messerschnitt ähnliche Spalten und oberflächlich zeigt sich häufig eine feine trianguläre Gitterung oder Täfelung mit Winkeln von 60°. Diese Formen sind durch Ausfüllung der Zwischenräume von zellig angeordneten Calcit-Lamellen entstanden und wurden durch spätere Auflösung des Calcites freigelegt; bei regelmässiger Stellung der Calcit-Lamellen gegeneinander musste auch der zwischen denselben abgelagerte Thuringit sich mit regelmässiger Begrenzung abformen. In ausgezeichneter Weise bieten sich Gestalten dar, welche der Combination $oR \cdot R$ goniometrisch vollkommen entsprechen, wie diess durch eine Vereinigung von drei Calcit-Lamellen mit einer vierten, nach dem $\frac{1}{2}R$ -Zwillingsgesetze zu erklären ist. — In den drusigen Poren der Feldspath-Unterlage des Thuringit bemerkt man stellenweise äusserst kleine diamantglänzende Täfelchen, welche sich als *Anatas* erwiesen.